

Ausbildungsengagement wird belohnt

Erweitertes Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ schafft bei Betrieben mehr Spielraum

Die Bundesregierung hat das im vergangenen Corona-Jahr ins Leben gerufene Förderprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ verlängert und die Zuschüsse deutlich erhöht. Jetzt können Betriebe die Förderungen auch im Ausbildungsjahr 2021/2022 nutzen. Zudem wurden Prämien verdoppelt und ergänzende Zuschüsse eingeführt. Bis 2022 sollen hierfür 700 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Die Ziele: Den Betrieben gerade bei der Ausbildung Sicherheit geben und den Fachkräftemangel entschärfen. Auch in Krisenzeiten sollen junge Menschen die Chance haben, eine Ausbildung zu beginnen, weiterzuführen und erfolgreich abzuschließen. Aber hilft das Programm den Handwerksbetrieben auch in der Praxis?

„Wir wollen weiter ausbilden!“

Für Karl-Michael Hopf, Geschäftsführer der Karl Hopf GmbH in Bayreuth, steht fest, dass er das Förderprogramm auf jeden Fall nutzen wird. „Wir wollen ja weiter ausbilden, um unseren Fachkräftebedarf decken zu können. Durch die erweiterte Unterstützung ist es uns leichter möglich, im Herbst wieder neue Azubis einzustellen. Das ist schon eine kleine finanzielle Entlastung.“ Zwei bis fünf neue Auszubildende in drei verschiedenen Ausbildungsberufen sind momentan im SHK-Betrieb eingeplant. Zehn bis 15 Prozent der Belegschaft der Hopf GmbH rekrutieren sich so Jahr für Jahr aus Auszubildenden.

”

Durch die erweiterte Unterstützung ist es uns leichter möglich, im Herbst wieder neue Azubis einzustellen.“

Karl-Michael Hopf
Geschäftsführer

„Insbesondere finde ich es gut, dass dieses Programm direkt diejenigen Betriebe belohnt, die sich engagiert um die Ausbildung des eigenen Nachwuchses kümmern und viel Zeit und Geld dafür aufwenden“, sagt Karl-Michael Hopf. Doch ist dieses Förderprogramm für jeden Betrieb, von klein bis groß, gleich gut geeignet? Da hat der Geschäftsführer so seine Zweifel. „Die Beantragung beschert uns allerdings auch viel bürokratischen Aufwand. Da bin ich mir nicht sicher, ob jeder Betrieb die Zeit und das rechtliche Verständnis dafür hat und ob die Hilfen des Bundesprogramms auch von kleineren Betrieben in Anspruch genommen werden.“

Keine billigen Arbeitskräfte

Auch der Holzwerkstatt Gehringer in Klosterlangheim fällt es durch die Azubiprämie leichter, in diesen unsicheren Zeiten neue Lehrlinge einzustellen. Durch die finanzielle Förderung sei es gelungen, einen Auszubildenden von einer anderen Firma zu übernehmen. Zwei weitere sollen im Herbst dazu kommen. „Die Förderung hilft unserem Betrieb zum Beispiel auch dabei, Auszubildende zu



Nach einem Praktikum begann Marius M. Anfang März seine Ausbildung als Metallbauer bei der Karl Hopf GmbH.

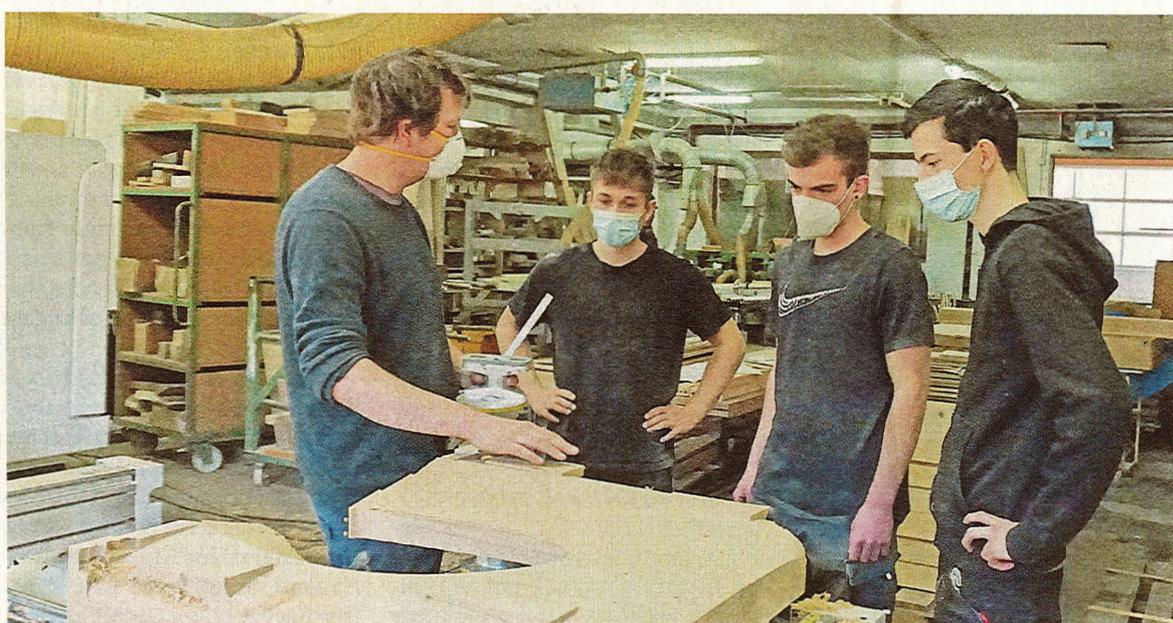
Foto: Karl Hopf GmbH

halten, wenn die Aufträge einmal ausbleiben oder wenn uns Zulieferbetriebe kurzfristig im Stich lassen“, erklärt Geschäftsführer Johannes Gehringer. Da sein Betrieb weltweit Aufträge bearbeitet, sei die Situation gerade jetzt, in Pandemiezeiten, nur schwer kalkulierbar. Für Gehringer sind Azubis dabei keine „billigen“ und jetzt zusätzlich geförderte Arbeitskräfte. „Wenn ich mich nur an den Kosten orientieren würde, komme ich mit Hilfskräften günstiger hin“, gesteht der 30-Jährige. „Aber ich habe mit den jungen Leuten auch etwas vor, möchte sie ordentlich ausbilden und ins Team integrieren, damit sie ihre Leistung im Betrieb einbringen können.“

Auszubildende nur wegen der Förderung einzustellen, kommt Gehringer nicht in den Sinn. „Natürlich muss auch das handwerkliche Geschick der zukünftigen Azubis passen, um sie gut im Betrieb einbinden zu können.“ Dazu gehört für ihn auch ein optimales Zusammenspiel mit den Lerninhalten der Berufsschule. „Nur so kann die Integration von passenden Fachkräften gelingen“, ist Gehringer überzeugt.

Momentan beschäftigt der Betrieb vier Auszubildende. Über eine mangelnde Nachfrage nach Ausbildungsmöglichkeiten kann sich der Hersteller von individuellen und hochwertigen Möbeln und Wohnaccessoires indes nicht beklagen. Pro Woche sind es momentan bis zu drei potenzielle Auszubildende, die anfragen.

Beantragt werden die **Fördermittel** über die Bundesagentur für Arbeit. Information und Beratung durch unser Team Ausbildungsberatung und Nachwuchsförderung unter www.hwk-oberfranken.de/ausbildungsberatung



Geschäftsführer Johannes Gehringer (links) setzt hohe Qualitätsansprüche an seine Ausbildung.

Foto: Gehringer

Die Eckpunkte „Ausbildungsplätze sichern“

Mit dem verlängerten und erweiterten Programm des Bundes sind zahlreiche Verbesserungen für Betriebe verbunden:

- Das Förderprogramm wird bis Februar 2022 verlängert. Die neuen Regelungen gelten ab 1. Juni 2021
- Förderbeträge werden verdoppelt: Bleibt die Ausbildungsquote konstant, erhalten Betriebe nun 4.000 Euro, werden mehr Auszubildende eingestellt, gibt es 6.000 Euro.
- Gefördert werden Unternehmen bis 449 Mitarbeiter. Sonderzuschuss von 1.000 Euro für Kleinstunterneh-

men (bis 4 MA) bei Fortsetzung der Ausbildung trotz Schließung.

- Maximal 500 Euro Zuschuss für Vorbereitungslehrgänge zur Abschlussprüfung.
- Zuschüsse für Ausbildervergütung bei Kurzarbeit.
- Prämien für Betriebe, die Azubis von insolventen Betrieben übernehmen.
- Laut Bundesregierung stehen bis 2022 bis zu 700 Mio. Euro zur Verfügung.
- Anträge können bei der Agentur für Arbeit gestellt werden.